

**E NATURWISSENSCHAFTEN, TECHNIK, MEDIZIN**

**EC BIOWISSENSCHAFTEN**

**ECE Zoologie**

**Ausgestorbene Tiere**

- 14-4** *Bestiarium* : Zeugnisse ausgestorbener Tierarten / Text: Luc Semal. Fotos: Yannick Fourié. [Aus dem Franz. übers. von Ulrike Kirsch]. - 1. Aufl. - Bern : Haupt, 2014. - 167 S. : zahlr. Ill. ; 34 cm. - (Haupt Natur). - Einheitssacht.: Bestiaire disparu <dt.>. - ISBN 978-3-258-07873-1 : SFr. 49.90, EUR 39.90  
[#3825]

Das Verschwinden von Pflanzen- und Tierarten im Verlauf der Erdgeschichte hatte überwiegend klimatische oder geologische Ursachen, wobei das Artensterben sich zumeist über einen recht langen Zeitraum hinzog. Richtig Fahrt nahm der Artenverlust allerdings auf, als sich ein Säugetier aus der Ordnung der Primaten, der Homo sapiens, der vor ca. 100.000 Jahren in Afrika seine heutige Gestalt annahm, sich exponentiell zu vermehren begann. Im Jahre 2013 knackte er die Sieben-Milliarden-Grenze und ein Ende des Wachstums ist noch lange nicht in Sicht ist. Bis zum Jahre 2100 rechnet man bereits mit 10 Milliarden Menschen.<sup>1</sup> Eine Erfolgsgeschichte, wie man meinen sollte - zumal der Arname *sapiens* vernünftig, weise oder einsichtsvoll bedeutet - wenn sie nicht eine breite Schneise der Verwüstung und Zerstörung der Lebensräume nach sich gezogen hätte, wobei der Homo sapiens auch vor seinen eigenen Brüdern und Schwestern nicht zurückschreckte. Die Ankunft der Europäer in Nordamerika führte letztendlich zum Zusammenbruch der dortigen indigenen Bevölkerung durch Infektionskrankheiten.<sup>2</sup> Auch große Pandemien, wie die Pestepidemie von 1347 bis 1353 mit geschätzten 25 Millionen Opfern, die Spanische Grippe zwischen 1918 und 1920 mit etwa 50 Millionen<sup>3</sup> oder die über 60 Millionen Tote der beiden Weltkriege konnten der karnickelartigen Vermehrung der Menschheit keinen Einhalt gebieten.

Wie und warum der Mensch - beabsichtigt oder unbewußt - zur rasanten Beschleunigung der Artenausrottung beigetragen hat, schildert der Autor anhand von 69 ausgewählten Wirbeltierporträts, davon fast zwei Drittel Vögel, in vier unterschiedlichen Zeitperioden: I. *Artensterben in prähistorischer Zeit*; II. *Forschungsreisen und Kolonialisierung (1681 - 1945)*; III. *Beschleu-*

---

<sup>1</sup>

[http://www.weltbevoelkerung.de/uploads/tx\\_aedswpublication/FS Entw Projekt w eb.pdf](http://www.weltbevoelkerung.de/uploads/tx_aedswpublication/FS_Entw_Projekt_w eb.pdf) [2014-10-22].

<sup>2</sup> [www.uni-protokolle.de/Lexikon/Indigene Völker Nordamerikas.html](http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Indigene_Völker_Nordamerikas.html) [2014-10-22].

<sup>3</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Liste von Epidemien und Pandemien](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Epidemien_und_Pandemien) [2014-10-22].

nigung und Wirtschaftswachstum (1945 bis heute) und IV. Varianten und Kontroversen.<sup>4</sup> Wirbellose und Pflanzen, die natürlich auch rasant am Verschwinden sind, werden nicht behandelt. Jeder Tierart ist eine Doppelseite gewidmet; die linke Seite enthält einen kurzen Steckbrief des Tieres mit Abbildung sowie systematischer Zuordnung. Der Begleittext beschreibt den Lebensraum und die Gründe des Aussterbens. Auf der rechten Seite wird dazu auf schwarzem Hintergrund in erstaunlicher Brillanz, die laut Presseinformation mit Hilfe einer Speziallackierung erzielt wird, ein Belegexemplar aus der Sammlung des Naturkundemuseums Naturalis in Leiden gezeigt (z.B. Kuba-Ara). Leider wird dem Leser diese Information im Buch vorenthalten. Während man in Kapitel I bei den prähistorischen Arten meist nur hypothetisch vermuten kann, warum sie ausgestorben sind, wird das bei den Beispielen in den Kapiteln II und III schon deutlicher. Kaum betrat der Mensch unbekanntes Terrain, meist große Inselgruppen mit endemischen Populationen, wurde gezielt getötet und gesammelt oder die Katastrophe durch mitgeschleppte Haustiere ausgelöst. So wurden z.B. riesige Bestände von Schildkröten, hier am Beispiel der Rodriguez-Riesenschildkröte, innerhalb von ca. 100 Jahren ausgelöscht, da sie als lebender Fleischvorrat für die Schifffahrt sehr beliebt waren. Oder die Wandertaube (Nordamerika), deren Bestände von geschätzten 2 Milliarden Vögeln durch Jagdwettbewerbe innerhalb eines Zeitraumes von 100 Jahren ausgerottet wurde. Bei manchen Tieren ging es noch flotter, wie z.B. bei dem 1892 entdeckten Einsiedlergrünkleidervogel (Hawaii-Inseln) der bereits 1901 verschwunden war. Und was der Mensch nicht selbst in die Hand nahm, erledigten seine mitgeschleppten fleißigen Helferlein Katze und Ratte gründlich. Das Kapitel IV befaßt sich abschließend mit Arten, die ausgestorben sind, aber in Gefangenschaft noch existieren (Spix-Ara) oder mit kleinen Populationen, die eventuell gerettet werden können (Kalifornischer Kondor). Was soll aber eine Auswilderung bewirken, wenn die ursprünglichen Lebensräume vernichtet werden oder wenn die Aktionen Unsummen verschlingen? Eine ausführliche, primär nach Arten geordnete Bibliographie, die auch Internetadressen aufweist, lädt zur weiteren Lektüre ein. Das **Bestiarium** ist von Aufmachung und Inhalt her ein empfehlenswertes Buch, das die unrühmliche Rolle des Menschen im Umgang mit seiner Umwelt deutlich macht. Man kann sich vielleicht mit dem Dialog zwischen Mars und Erde trösten. Mars: Du siehst aber gar nicht gut aus, Erde. Bist Du krank? Ja, mir geht es schlecht erwidert die Erde, ich leide an Homo sapiens. Darauf Mars: Keine Sorge. Das vergeht wieder.

Joachim Ringleb

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

---

<sup>4</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1050257197/04>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz416125530rez-1.pdf>